

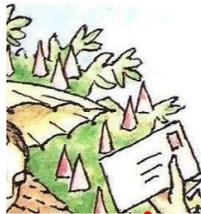
# Leophils Welt

Die Zeitschrift für die Mitglieder der  
Jungen Briefmarkenfrende Hessen



Jahrgang 2 Heft 3

TAG DER BRIEFMARKE 1993



Hauptthema



„Tag der Briefmarke“



## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

und wieder einmal erhaltet Ihr eine neue Ausgabe von Leophil's Welt. Dieses Mal wollen wir ein wenig in die Geschichte schauen.

Das Hauptthema unseres Heftes ist der „Tag der Briefmarke“, der jetzt in vielen Ländern gefeiert wird. Die Idee dahinter war, dass man auf unser gemeinsames Steckenpferd Briefmarkensammeln aufmerksam machen will.

Den zweiten Blick in die Vergangenheit richten wir mit dem Sonderstempel, mit dem dieser Brief gestempelt ist. Er zeigt eine Besonderheit - einen Stempel im Stempel. Abgebildet ist ein Stempel der Post aus dem Ende des 18. Jahrhunderts aus Worms. Zu dieser Zeit waren die heutige Pfalz und Rheinhessen von Frankreich nach einem Krieg besetzt. Und damit wurde auch das französische Postsystem genutzt und damit auch ein französischer Poststempel.



Aber damit nun genug von der Vergangenheit.

Ansonsten haben wir für Euch wieder hoffentlich interessante Berichte aus den Gruppen, Artikel über gestickte Marken, Fehler auf Marken, das Rätsel und viel, viel mehr zusammengestellt.

Wenn Ihr Wünsche oder Anregungen habt, schreibt an den Herausgeber oder die Redaktion. Wir freuen uns über jede Reaktion.

Also dann, viel Spaß beim Lesen wünscht Euch

Euer

# Tag der Briefmarke im Saarland

Die Idee zum Tag der Briefmarke

Walter Scholz

Der Anlass für die Idee, einen Tag der Briefmarke zu veranstalten, war die Berliner Internationale Briefmarkenausstellung IPOSTA 1930. Namhafte Berliner Philatelisten wären beinahe an den organisatorischen Anforderungen und den fehlenden organisatorischen Strukturen innerhalb der Berliner Vereine und Verbände gescheitert. Die finanzielle und organisatorische Unterstützung waren unter diesen Voraussetzungen nicht zu sichern. Der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses, Prof. Dr. Erich Stenger, hatte bereits im März 1929 seinen Rücktritt und damit das Scheitern des Projektes angekündigt, als die rettende Idee realisiert wurde: die Zusammenfassung der Vertreter und Verbände und der Händler im Arbeitsausschuss für die IPOSTA. Hans von Rudolphi (2.7.1884 bis 6.5.1944) war der Leiter der Geschäftsstelle der IPOSTA. Noch in anschließenden Sitzungen nach der Veranstaltung 1930/1931 betonte er die Notwendigkeit, die bestehenden Organisationen und die nichtorganisierten Sammler in einer Einheitsorganisation zusammenzufassen. Zur Stärkung dieser Einheit und als Werbung dieses Verbundes sollte ein „Tag des Briefmarkensammlers“ abgehalten

werden. Diese Idee wiederholte er im Dezember 1933 auf dem Gründungstag des Verbandes Berlin im Bund Deutscher Philatelisten Verbände im In- und Auslande. Die auf dem Gründungstag des Verbandes vorgetragene Idee zum Tag des Briefmarkensammlers wurde umgesetzt.

Edwin Müller präsentierte sie den Lesern des „Postwertzeichens“ im Januar 1934 und ergänzte diese noch damit, welche Werbemaßnahme ergriffen werden sollten: „Die philatelistischen Organisationen hätten dafür Sorge zu tragen, dass an diesem Tag durch besondere Vereinsversammlungen und Tagungen die Philatelisten selbst erfasst werden, Vorträge und Werbeausstellungen für Nichtphilatelisten durchgeführt, der Rundfunk sollte Vorträge übertragen, die Tagespresse durch Artikel an diesem Tag über Briefmarken sprechen. Der Gedanke einer solch umfangreichen Werbung für die Briefmarken erscheint heute noch mutig aber wenn er die Unterstützung der amtlichen Stellen findet nicht undurchführbar. Hans von Rudolphi hatte Glück, auf dem Bundestag in Danzig 1934 wurden seine beiden schriftlichen Eingaben: Die

Einführung eines Tages des Briefmarkensammelns und die Einrichtung einer Bundesstelle für Werbung und Propaganda beschlossen. Er selbst wurde beauftragt, Beides umzusetzen. Auf dem Bundestag in Mainz im August 1935 erhielt die Idee nun den heute noch gebräuchlichen Namen „Tag der Briefmarke“. Das Fest sollte an einem Tag an vielen Orten stattfinden und zwar am Geburtstag von Heinrich von Stephan (dem Gründer des Weltpostvereines) am 7. Januar 1936. Mit diesem Veranstaltungskonzept und dem ersten erfolgreichen „Tag der Briefmarke“ startete das Konzept in die ganze Welt. So auch in das Saarland. In dieser Region gibt es seit 1920 eigene Briefmarken. Zunächst noch

Marken des Deutschen Reiches überdruckt mit dem Schriftzug Saargebiet. Seit 1921 aber schon mit eigenen Motiven wie den Landschaftsbildern (genannt Saar I). Im Jahr 1950 kam die erste Marke zum „Tag der Briefmarke“ im Saarland heraus. Anlass war die „IBASA“, die internationale Briefmarkenausstellung in Saarbrücken. Motiv war eine Postkutsche und im Hintergrund der Stadtteil St. Johann von Saarbrücken. Sie wurde im Stichtiefdruckverfahren in der französischen Postwertzeichendruckerei hergestellt und am 23. April 1950 ausgegeben. Die Auflagenzahl betrug 124.000 Stück. Frankaturwert 15 Franc und 5 Franc Zuschlag.



Sie ist neben der Marke von 1955 die wohl bekannteste Marke aus der Reihe. Im Jahr darauf folgte die Marke mit dem Motiv: Postbote zu Pferd und zu Fuß mit der Ansicht der alten Brücke und der Schlosskirche von Saarbrücken.



Sie wurde im gleichen Druckverfahren und in der gleichen Druckerei hergestellt in einer Auflage von 263.000 Stück. Ihr Wert betrug 15 Franc aber ohne Zuschlag.



Im Jahr 1952 wurde wieder eine internationale Briefmarkenausstellung veranstaltet und zwar die „IMO-SA“, die internationale

Motivbriefmarkenausstellung in Saarbrücken. Deren Motiv setzte sich aus einem reitenden Postboten und einer davorstehenden Mutter mit Kind und im Hintergrund die Ludwigskirche zusammen.

Hier stieg die Auflagenzahl schon auf 350.000 Stück. Hergestellt auch in Frankreich und im Stichtiefdruck. Zu dieser Zeit gehörte das

Saarland immer noch zu Frankreich, sowohl politisch wie auch wirtschaftlich. Das ist der Grund, warum die Marken nicht im Saarland selbst oder Deutschland gedruckt wurden. Das sollte auch noch bis nach der Volksbefragung im Oktober 1955 so bleiben. Da wurde entschieden, dass das Saarland sich wieder Deutschland mit Wirkung vom 1.1.1957 anschließt. Wirtschaftlich aber noch bis 1959 Frankreich unterstellt bleibt. Das ist aber ein Thema für einen eigenen Bericht.

Das Jahr 1953 brachte eine Marke zum „Tag der Briefmarke“ heraus, die an die Zeit erinnerte, als das Saarland noch einen bayrischen und einen preußischen Landesteil hatte. Denn auf der Marke wurden neben dem Schriftzug des Anlasses der Markenausgabe je ein Postillion aus Bayern und aus Preußen (um 1900) abgebildet. Auch dieses Mal handelt es sich nicht um eine Zuschlagsmarke aber der Wert ist ebenfalls 15 Franc.





Als Markenmotiv wählte man 1954 Postomnibus und Kutsche

vor dem Saarbrücker Rathaus (im Jahr 1920 etwa). Auch dieses Mal wurde kein Zuschlag erhoben. Gedruckt wurde wieder in Frankreich.

Nun folgte eine weitere sehenswerte Markenausgabe zum Tag der Briefmarke.



Sie ist neben der 1950er Ausgabe die bekannteste. Als Motiv wählte man einen echten Postboten. Im Hintergrund war die Pfarrkirche von Illingen zu sehen. Nun wurde die

Auflagenzahl auf stolze 850.000 Stück gesteigert und ebenfalls ohne Zuschlag.

Im nun folgenden Jahr gab es die letzte Saarausgabe zum „Tag der Briefmarke“. Im Vergleich zu den vorhergehenden Motiven eine eher untypische Wahl, obwohl sie die

höchste Auflagenzahl mit 1.000.000 Stück hatte. Auf ihr wurde der Fernmeldeturm von Saarbrücken abgebildet. Hergestellt wurde die Marke nicht mehr im Stichtiefdruck, sondern im Rastertiefdruck. Der Markenwert blieb bei 15 Franc.

Ab 1957 gab es keine eigenständigen Saarmarken mehr. Nun wurden die Marken der Bundesrepublik mit dem Zusatz „Saarland“ verwendet.



Wollt Ihr Tauschpartner finden, sucht Ihr Kontakte mit anderen Gruppen?

Wir wollen eine Rubrik in Leophils Welt einführen, in der Ihr Eure Anfragen veröffentlichen könnt. Schreibt Eure Wünsche an den Herausgeber oder die Redaktion! Das können Tauschangebote oder Suchanfragen zur Komplettierung der eigenen Sammlung sein. Wir veröffentlichen sie gerne.

## Aus den Gruppen

### Jugend-Aktivitäten des BMSV Dietzenbach

Der Briefmarken- und Münzensammler-Verein Dietzenbach betreibt seit vielen Jahren Jugendarbeit mit der Philatelie-Arbeitsgemeinschaft „Die wunderbare Welt der Briefmarken“ an der Aue-Schule. Jeweils ein halbes Schuljahr lang werden Kinder aus der 2. bis 4. Klasse mit den wichtigsten Aspekten des Briefmarkensammelns vertraut gemacht und angeregt, eine Länder- und eine Motivsammlung anzulegen.

Der Verein beteiligt sich auch an der Projektwoche der Aue-Schule. Dabei wird etwa sechs bis acht Kindern an fünf Vormittagen alles Wichtige über Briefmarken vermittelt, es werden Deutsche Briefmarken den entsprechenden Orten auf einer großen Landkarte zugeordnet und ebenfalls eine Sammlung gestartet. Erstmals in diesem Jahr waren

wir auch an der Projektwoche der Bonhoeffer-Schule beteiligt und haben auch dort viel Resonanz gefunden. Im Laufe der Zeit konnten immer wieder Kinder aus der AG und den Projektwochen für die Jugendgruppe des Vereins gewonnen werden.

Die Interessen der jungen Sammler reichen von - wegen der Weltmeisterschaft gerade jetzt sehr populär - Fußball bis zu Blumen, Tieren, Autos, Flugzeugen, Schiffen. Bei Ländersammlungen steht natürlich die Bundesrepublik obenan, doch gibt es auch Kinder, die sich für Polen, Spanien, Vietnam oder China begeistern. Gerade in diesen Tagen konnten wir für einen Jungen Kontakt mit einer Sammlerin in China herstellen.



Arbeitsgemeinschaft an der Aue-Schule - Manfred Wrzesniok erklärt einigen Kindern die Besonderheiten eines Ballonpost-Briefs

Die Jugendgruppe, die im kommenden Jahr ihr 40jähriges Bestehen feiern kann, beging am 31. Mai den Tag der Jungen Briefmarkenfreunde im Foyer des Dietzenbacher RathausCenters mit einer Briefmarkenschau. Gezeigt wurden - neben zwei Rahmen mit Teilen der Heimatsammlung als Blickfang für die Erwachsenen - Exponate mit den Themen Fußball (ein Rahmen), Pferde im Sport und bei der Arbeit (3 Rahmen), Bienen (2 Rahmen), Katzen (2 Rahmen), Burgen und Schlösser (einschließlich Rollenenden und Heftchen; 3 Rahmen) sowie Kinder-Kinder (2 Rahmen). Während die Eltern die Heimatsammlung betrachteten und sich an so manch längst Verschwundenes erinnerten, bestaunten die Kinder vor allem die Exponate mit den Fußball- und den Tier-Briefmarken. Auch die auf einer Decke ausgebreiteten Schätze aus einer Briefmarken-Wühlkiste erfreuten sich großen Interesses. Es konnten eine ganze Reihe von neuen Kontakten geknüpft werden.



TdJB - So manche Feinheit  
im Exponat Burgen &  
Schlösser ließ die Betrach-  
ter staunen

#### **Etwas zum Schmunzeln**

Als Kaiser Wilhelm den Vorschlag erhielt, dass die nächste Briefmarkenausgabe sein Bildnis tragen sollte und dafür um Zustimmung gebeten wurde, lehnte er den Antrag mit der Bemerkung ab „Ich will doch nicht von vorne bekloppt und von hinten beleckt werden!“ So kam es zur „Germania“.

